

Pressemitteilung

Tipps zum privaten Kohleausstieg

30.01.2019. Deutschlands Kohleausstieg soll bis spätestens Ende 2038 vollendet sein, wie die Kohlekommission der Bundesregierung [empfiehlt](#). Das wäre ein wichtiger Schritt, um den CO₂-Ausstoß Deutschlands entsprechend der Klimaziele von Paris zu reduzieren. Wie Verbraucherinnen und Verbraucher ihren privaten Kohleausstieg schneller vorantreiben können, zeigt der Nachhaltige Warenkorb des Rates für Nachhaltige Entwicklung.

Auf Ökostrom umsteigen

Erneuerbare Energien verdrängen zunehmend fossile Energieträger wie Kohle und sparen so Emissionen ein: Noch nie war der Anteil erneuerbarer Energiequellen am deutschen Strommix so hoch wie 2018. Er betrug nach Angaben des Fraunhofer-Instituts für Solare Energiesysteme [über 40 Prozent](#). Verbraucherinnen und Verbraucher können ihrer Stromrechnung entnehmen, wie ihr persönlicher Strommix aussieht. Ein [Umstieg auf Ökostrom](#) lohnt sich in jedem Fall: Er verbessert die persönliche Klimabilanz schnell und entscheidend. Wer konventionellen Strom nutzt, erzeugt durchschnittlich [620g CO₂](#) pro Kilowattstunde. Die Energieerzeugung aus regenerativen Quellen wie Wind (19 g/kWh), Wasser (40 g/kWh) und Sonne (135 g/kWh) verursacht sehr viel weniger Emissionen. Wie viel CO₂ mit grünem Strom genau gespart wird, hängt von der Zusammensetzung des jeweiligen Ökostroms ab. Sie lässt sich beim Stromanbieter herausfinden.

Ökostrom muss zudem nicht mehr kosten als herkömmlicher Strom – es kommt auf den Tarif an. Ein Wechsel lohnt sich vor allem für diejenigen, die ihren Strom aus der teuren Grundversorgung beziehen. Hier ist Ökostrom oft die günstigere Wahl. Das Vergleichsportal „Check24“ hat im Juli 2018 hierzu eine [Untersuchung](#) durchgeführt: Ein Vierpersonenhaushalt spart durchschnittlich 358 Euro im Jahr bei einem Wechsel vom Grundversorger hin zu einem Ökostromanbieter, der siegelzertifiziert ist oder nachweisen kann, dass er in signifikantem Umfang in die lokale Ökostromproduktion investiert.

Echten Ökostrom erkennen – mit diesen Siegeln

Ökostromangebote gibt es wie Sand am Meer. Welchen Angeboten können Verbraucherinnen und Verbraucher vertrauen? Orientierung bieten die Siegel [Grüner Strom](#) und [ok Power](#). Sie garantieren Strom, der zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien stammt. Darüber hinaus werden strenge Anforderungen an die Umweltverträglichkeit der Anlagen zur Stromerzeugung gestellt. Das Grüner Strom-Label wird von Umwelt- und Verbraucherverbänden empfohlen. Ein fester Beitrag je Kilowattstunde fließt in den Ausbau Erneuerbarer Energien und Energiewende-Projekte. Auch das Label ok Power des gemeinnützigen Vereins EnergieVision e.V. kennzeichnet Strom von Anbietern, die über die reine grüne Stromerzeugung hinaus einen zusätzlichen Beitrag zur Energiewende leisten. Faire Vertragsbedingungen (Verbraucherschutz) sind ebenfalls ein wichtiges Kriterium.

Strom sparen, Kohleverbrennung vermeiden

Nach wie vor stammen fast 60 Prozent des Stroms im deutschen Strommix nicht aus erneuerbaren Energien. [Strom sparen](#) ist daher nicht nur gut für den Geldbeutel, sondern vermeidet auch CO₂. Ungenutzte Geräte, Ladegeräte und -stationen sollte man vom Netz trennen und das Handy nachts am besten ausschalten. Abschaltbare Steckdosenleisten helfen. Um den Stromverbrauch des Computers auch während kurzer Arbeitspausen zu reduzieren, kann man ihn auf [Stand-by](#) schalten oder die Energiesparfunktion des Rechners aktivieren.

Steht der [Neukauf eines Haushaltsgerätes](#) an, lässt sich auch hier langfristig viel Strom sparen: Am Stromverbrauch haben große Geräte wie Kühl- und Gefriergeräte, Geschirrspül- und Waschmaschinen einen sehr hohen Anteil. Ein Beispiel: Kühl- und Gefriergeräten der besten Energieeffizienzklasse A+++ brauchen um bis zu [47 Prozent weniger Strom](#) als die schlechtesten Geräte innerhalb der Klasse A+. Energiesparende Varianten erkennt man am [EU-Energielabel](#).

Der Nachhaltige Warenkorb

Nachhaltig konsumieren ist heute schon möglich: Wie es geht, zeigt der Nachhaltige Warenkorb des Rates für Nachhaltige Entwicklung. Der Einkaufsführer weist auf nachhaltige Konsumalternativen hin und gibt mit Faustregeln Orientierung für konkrete Konsumententscheidungen zu Lebensmitteln, Reisen und Mobilität, Wohnen und Bauen, Haushalt und Elektronik, Mode und Kosmetik. Zudem bietet er Bewertungen von Siegeln und Produktkennzeichnungen. Der Nachhaltige Warenkorb wird jährlich unter wissenschaftlicher Begleitung aktualisiert. Er ist als Broschüre erhältlich und im Internet.

www.nachhaltiger-warenkorb.de

Medienkontakt:

Projektbüro „Nachhaltiger Warenkorb“
c/o MediaCompany – Agentur für Kommunikation GmbH
Gunnar Hansen

Tel.: +49 (0)30 2888453-12

E-Mail: kontakt@nachhaltiger-warenkorb.de

Facebook: facebook.de/nachhaltigerwarenkorb

Twitter: twitter.com/nachhaltigjetzt

www.nachhaltiger-warenkorb.de